

Die Libellenfauna des Stelsersee-Gebietes (Prättigau)

Autor(en): **Wildermuth, Hansruedi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden**

Band (Jahr): **103 (1985-1986)**

PDF erstellt am: **25.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-594891>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Libellenfauna des Stelsersee-Gebietes (Prättigau)

von Hansruedi Wildermuth

Anschrift des Verfassers:
Dr. Hansruedi Wildermuth
Mythenweg 20
CH-8620 Wetzikon



Abbildung 1: *Leucorrhinia dubia* (Kleine Moosjungfer) ♂



Abbildung 2: *Cordulegaster boltoni* (Zweiggestreifte Quelljungfer) ♂

Einleitung

Die Kenntnisse über die Libellenfauna Graubündens wurden erstmals von SCHIESS und DEMARMELS (1979) im Überblick dargestellt. Dabei trugen die Autoren alle publizierten Angaben zusammen und suchten ausserdem einige Lokalitäten auf, die bislang noch nie auf Libellen hin überprüft worden waren. Insgesamt wurden so 38 Fundorte mit 44 Arten bekannt. Wie die Autoren bemerken, blieben dabei noch manche Gebiete unberücksichtigt. Zu den kaum erforschten Regionen gehört beispielsweise das Prättigau. Die vorliegende Notiz soll eine dieser Lücken schliessen. Gleichzeitig sei auf einige Naturschutzprobleme hingewiesen, die zunehmend auch andernorts im Alpenraum auftreten.

Das Untersuchungsgebiet liegt auf der Linie Schiers–St. Antönien. Es wurde 1979, 1981 und 1986 zwischen Ende Juni und Anfang August an verschiedenen günstigen Flugtagen nach möglichen Libellengewässern abgesucht. Kontrolliert wurden Imagines, Exuvien und Larven. Ein Teil der Exuvien findet sich in der Sammlung des Autors. Von den Imagines gibt es Fotobelege.

Larvengewässer

Im Untersuchungsgebiet wurden 7 Standorte mit Libellengewässern gefunden, die sich bezüglich Grösse, Wasserqualität, Vegetation und Libellenfauna erheblich voneinander unterscheiden.

A. Stelsersee. Koord. 775 900/204 200. 1668 m NN.

Subalpiner, klimatisch begünstigter Kleinsee von ca. 0.6 ha Fläche und max. 7 m Tiefe. Liegt in glazial geformter Lehmmulde. Reiche Verlandungszone mit Schwingboden, ausgedehntem Schlammseggenried und zahlreichen Schlenken. Abfluss am Anfang mit schwachem Gefälle. Genaue Beschreibung des Gebietes bei SENN (1979). See und Umgebung sind im Besitz des Schweizerischen Bundes für Naturschutz.

B. Bärenseewen. Koord. 777 500/203 475 bis 777 020/203 875. Ca. 2000 m NN.

Komplex von gut einem Dutzend verschiedener Alpweiher und Tümpel auf dem schmalen Plateau von Gafäll. Für Libellen geeignet sind besonders die ständig Wasser führenden Weiher mit moorigem Grund und reichlich entwickelter Verlandungsvegetation aus *Sparganium angustifolium*, *Carex fusca*, *C. canescens* und *Eriophorum Scheuchzeri*. Grösster Weiher: Fläche 40x6m, max. Tiefe 0.3 m. Weiher und Tümpel teilweise durch Weidevieh beeinträchtigt.

C. Grossried. Koord. 778 900/204 000. 1730 m NN.

0.9 ha grosses, vollständig entwässertes Moor. Im SE-Teil kleines schlammiges, mit *Carex rostrata* verwachsenes Wasserloch als einziger verbliebener Moorrest. Als Libellengewässer wenig geeignet.

D. Moorweiher am W-Abhang des Riedbüels. Koord. 779 000/204 200. 1740 m NN.

Fläche ca 10x6m, max. Tiefe 0.3m. Vollständig durchwachsen mit Reinbestand von *Carex rostrata*. Am Ufer *Carex fusca*. Weiher und Umgebung intakt.

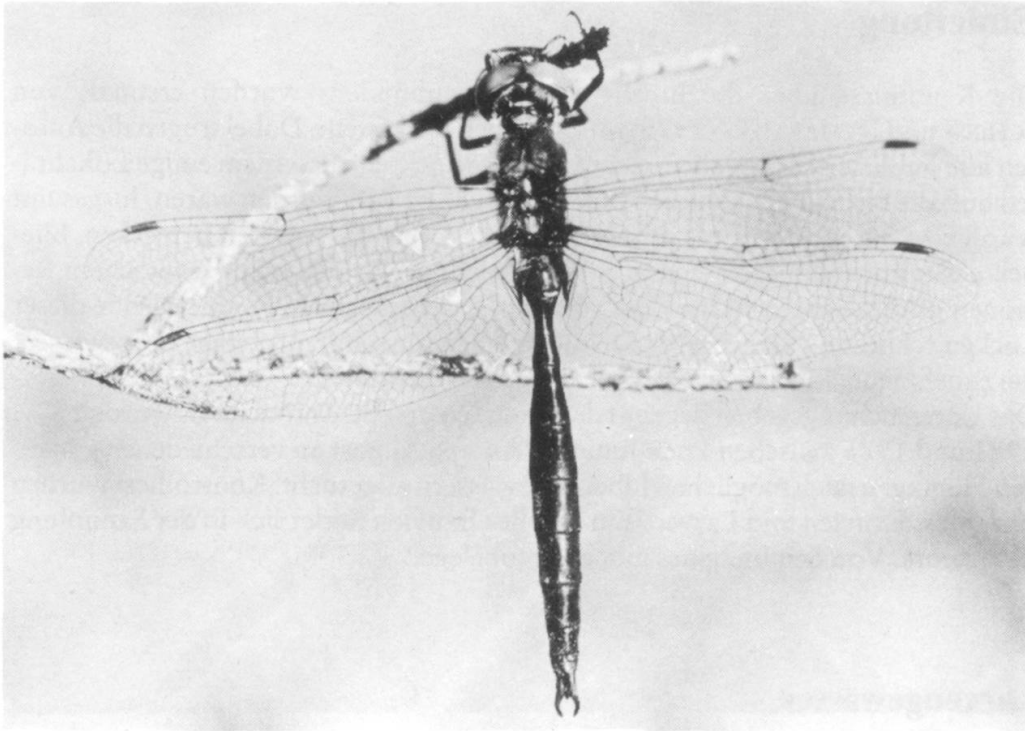


Abbildung 3: *Somatochlora arctica* (Arktische Smaraglibelle) ♂

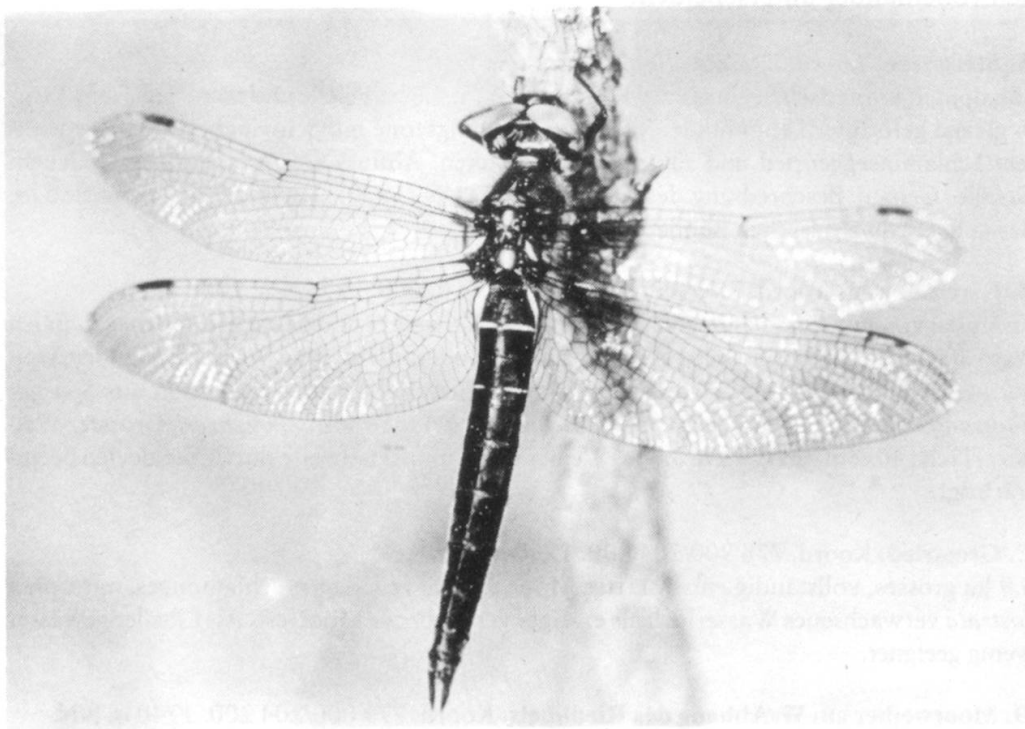


Abbildung 4: *Somatochlora alpestris* (Alpen-Smaraglibelle) ♀

E. Leng Ried. Koord. 779 000/204 450. 1680m NN.

Ca. 0.4 ha grosser, horizontaler Teil eines sonst schwach geneigten Hangmoores in Waldlichtung. Vegetation: Schlammseggenried mit kleinen Schlenken. Sehr wenig offenes Wasser. Tiefe max. 20cm. Umgebungsvegetation mit *Trichophorum caespitosum* und *Molinia coerulea*. Standort wird durch Vieh nicht beeinträchtigt.

F. Capelgin. Koord. 779 300/204 600. 1680 m NN.

Ca. 300m langes, schwach geneigtes Hangried mit kleinen Quellbächen und stark verwachsenen, ca 1m breiten Abzugsgräben. Umgebung: subalpiner Fichtenwald. Einziger Libellenstandort ist ein Abzugsgraben mit «Rüllencharakter». Vegetation: *Carex limosa*, *C. rostrata*, *Menyanthes trifoliata* u.a. Umgebungsvegetation wie bei E. Wasser sehr langsam fließend, max. 15 cm tief. Durch Vieh leicht beeinträchtigt.

G. Torfweiher E Soppen. Koord. 779 450/204 900. 1620m NN.

Schattiger, langgestreckter Weiher mit Torfgrund. Grösse ca. 30x6m, max. Tiefe 0.5m. Ohne Wasserpflanzen. Schmale Verlandungszone mit Horsten von *Carex fusca* und *C. canescens*. Dicht besiedelt mit Amphibien (*Triturus alpestris*, Larven von *Rana temporaria*). Umgebung: Viehweide am NE-Rand, Steilhang mit Fichtengehölz am SW-Rand. Weiher durch Vieh leicht beeinträchtigt.

Libellenarten

Die Libellenstandorte des Stelserseegebietes liegen zwischen 1620 und 2000 m NN. In diese Höhenlage ist keine grosse Vielfalt mehr zu erwarten. Die 12 gefundenen Arten entsprechen 27% der Bündner Libellenfauna. 4 davon gelten in der Schweiz als gefährdet (WILDERMUTH, 1981) nämlich *Coenagrion hastulatum*, *Aeshna caerulea*, *Somatochlora arctica* und *Leucorrhinia dubia*. In der nachfolgend kommentierten Artenliste werden die Fundorte entsprechend dem vorhergehenden Abschnitt mit Buchstaben bezeichnet. Im übrigen gelten folgende Abkürzungen:

ad: Imagines;
 ecd: schlüpfende Tiere;
 cop: Kopula;
 ops: Eiablage;
 E: Exuvien;
 L: Larven.

Speer-Azurjungfer, *Coenagrion hastulatum* (Charp.).

A 16.7.1986 einige ♂. B 26.6.1986 1 cop, 16.7.1986 1 cop.

Die nächsten Fundorte dieser seltenen, an Moorgewässer gebundenen Art liegen im Engadin.

Hufeisen-Azurjungfer, *Coenagrion puella* (L.).

A 16.7.1986 einige ♂. B 16.7.1986 1 ♂.

In tieferen Lagen ist die Art häufig. Aus Graubünden liegen bislang erst wenige Nachweise vor. Nächster Fundort: Mastrils (6.8.1980 wenige ad).

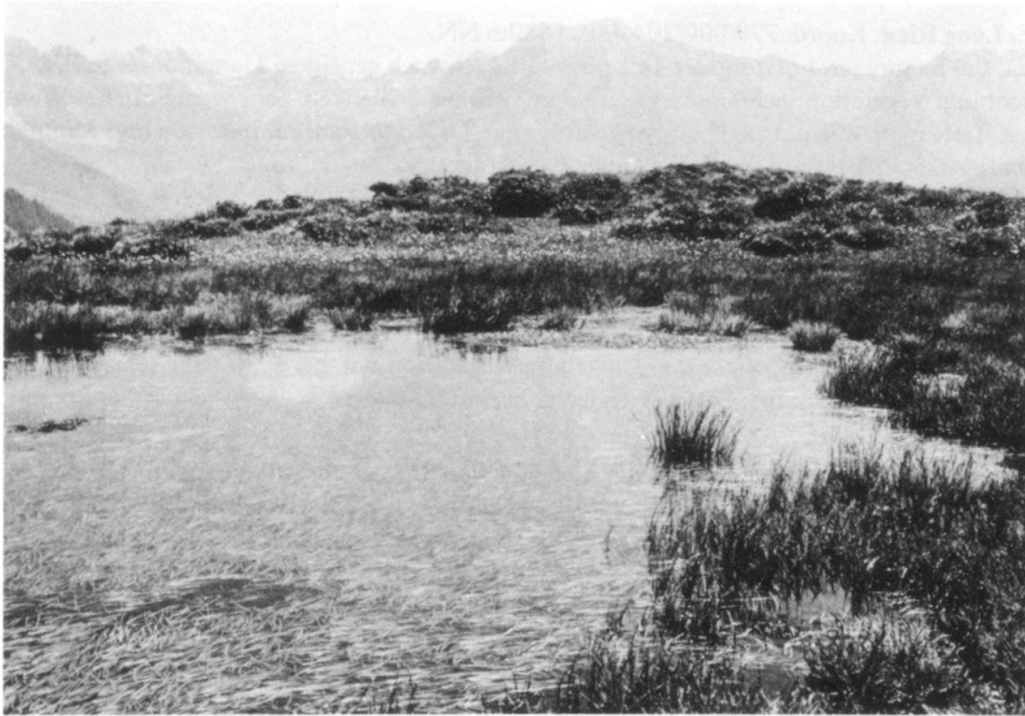


Abbildung 5: Grösster Alpweiher auf Gafäll (Bärenseewen). Brutort von *Aeshna caerulea*, *Somatochlora alpestris*, *Leucorrhinia dubia* und *Coenagrion hastulatum*



Abbildung 6: Frisch geschlüpftes ♂ von *Somatochlora arctica*



Abbildung 7: Frisch geschlüpftes ♀ von *Somatochlora alpestris*

Becher-Azurjungfer, *Enallagma cyathigerum* (Carp.).

A 4.8.1981 1 ♂. 16.7.1986 viele ♂. B 6.8.1981 5 ♂.

Als boreale Art besiedelt sie oft auch höher gelegene Weiherstandorte. Nächster Bündner Fundort: Kiesgruben von Zizers und Trimmis (BISCHOF, 1971; 3.8.1980 viele ad).

Alpen-Mosaikjungfer, *Aeshna caerulea* (Ström).

A 6.8.1981 1 ♂. B 16.7.1986 1E. E 15.7.1986 1 Larvenhaut.

A. caerulea ist boreoalpin, auf Torfgewässer angewiesen und selten.

Im Untersuchungsgebiet tritt sie nur vereinzelt auf, ebenso auf dem gegenüberliegenden Furner Berg (Äpli:Koord. 767 970/202 030, 1685m, 1 E 18.7.1979, H. SCHIESS, briefl. Mitt.). An ihrem nächsten Bündner Fundort ausserhalb des Prättigaus (Alp dil Plaun, Scheid) kommt sie weit zahlreicher vor (21.9.1980 und 22.7.1986 viele ad, L, E).

Blaugrüne Mosaikjungfer, *Aeshna cyanea* (Müll.).

A 6.8.1981 1 ♂. G 15.7.1986 23 E, einige ecd.

Im Tiefland ist es die häufigste und ökologisch anpassungsfähigste *Aeshna*-Art. G ist mit 1620m ein hoch gelegener Entwicklungsstandort. Nächster Fundort: Cani ob Seewis, 1300m, 4.8.1981 1 ♂.

Torf-Mosaikjungfer, *Aeshna juncea* (L.).

A 2.8.1979 und 4.8.1981 zahlreiche ad, cop, E. 6.8.1981 und 16.7.1986 viele ad, cop, ops. B 4.8.1981 einige E, ecd. 6.8.1981 wenige ad, ops. 16.7.1986 1E, einige L. D 17.7.1986 3 E, 2 ecd. F 17.7.1986 1 E. G 15.7.1986 4 E.

Diese in den Alpen häufige Libelle hat ihre nächsten nachgewiesenen Standorte im Prättigau: Lischgaz/Seewis 4.8.1981 1 ♂, Gruobi/Valzeina 30.7.1981 einige ad und L, Teufried/Furna 4.8.1980 einige ad, ops.

Zweigestreifte Quelljungfer, *Cordulegaster boltoni* (Donovan).

A 6.8.1981 1 ♂ am Ausfluss.

Für die Art dürfte es einer der höchstgelegenen Fundorte in den Alpen sein. Im Prättigau fand ich sie auch in einem Hangried bei Böschis SE Grusch (8.6.1981 2 E), wo sie zusammen mit *C. bidentatus* vorkommt (8.6.1981 8 E).

Gemeine Smaragdlibelle, *Cordulia aenea* (L.).

A 2.8.1981 wenige ad, 4.8.1981 1 ♀, 2 E, 25.6.1986 viele ♂, 1 cop, viele E, 16.7.1986 viele ad, 1 E.

C. aenea ist am Stelsersee ausgesprochen häufig. Nächster Bündner Fundort ist der Lag Grond (Laax).

Alpen-Smaragdlibelle, *Somatochlora alpestris* (Sel.).

A 25.8.1980 2 ♀ (H. SCHIESS und M. WOLF, briefl. Mitt.). B 4.8.1981 einige ♂ und E, 6.8.1981 1 ♂, 1 ♀, 26.7.1986 mehrere ♂, 2 ecd, 8 E, einige L. C 17.7.1986 1 ♂, D 16./17.7.1986 4 ♂, 2 E. E 15.7.1986 4 E. F 15.7.-17.7.1986 5 ♂, 2 E.

In der subalpinen und unteren alpinen Stufe ist *S. alpestris* ziemlich häufig, sofern günstige Larvengewässer zur Verfügung stehen. Das Habitatspektrum ist relativ breit: Verlandungszonen von grösseren Alpweihern, vollständig mit Seggen und Fieberklee durchwachsene Weiher, Zwischenmoorschlenken und verwachsene Abzugsgräben, die kaum offenes Wasser enthalten. Kommt manchmal zusammen mit *S. arctica* vor. Nächster Fundort: Teufried/Furna 4.8.1980 2 ♂ an Resttümpel des ehemaligen Moores.



Abbildung 8: Seichter Alpweiher (Bärenseewen) mit fruchtenden Stöcken von *Eriophorum Scheuchzeri*; Brutort von *Somatochlora alpestris*

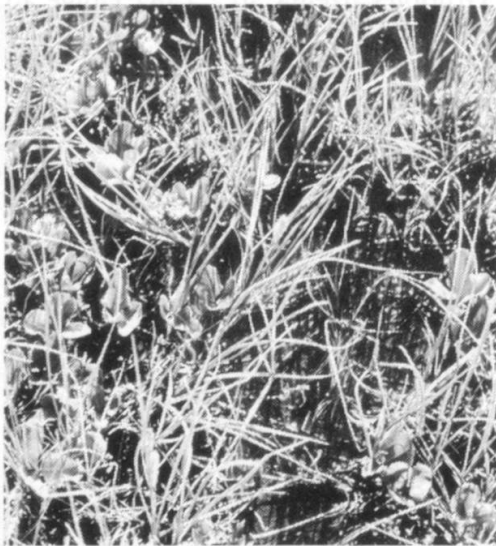


Abbildung 9: Untiefe Moorschlenke mit dichter Vegetation aus *Carex rostrata* und *Menyanthes trifoliata*; Brutort von *Somatochlora arctica* und *S. alpestris*. Capelgin St. Antönien



Abbildung 10: Moorschlenke mit Reinbestand von *Carex limosa*; Brutort von *Somatochlora arctica*. Leng Ried St. Antönien. Moorschlenken sind Lebensräume seltener Pflanzen und Libellen. Sie verdienen – ebenso wie die augenfälligeren Feuchtstandorte – vollumfänglichen Schutz

Arktische Smaragdlibelle, *Somatochlora arctica* (Zett.).

A 25.8.1980 1 ad (H. SCHIESS und M. WOLF briefl. Mitt.). E 15.7.1986 35 E, 2 L. F 15.7.1986 2 E.

Diese Art ist entschieden seltener und ökologisch stärker spezialisiert als *S. alpestris*. Meidet Verlandungszone von Weihern. Haupthabitats sind Zwischen- und Flachmoorschlenken (WILDERMUTH, 1986). Nächster Fundort: Lischgaz/Seewis (WALKMEISTER, 1950; 4.8.1981 1 cop).

Kleine Moosjungfer, *Leucorrhinia dubia* (Vander L.).

A 2.8.1979 sehr viele ad, 4.8.1981 viele ad, cop, ops, E, 25.6.1986 viele frische ad, ecd, E, 16.7.1986 viele ad, ops, 1 E. B 4.8.1981 2♂, 16.7.1986 mehrere ad, cop, ops, 4 E, einige L.

L. dubia entwickelt sich in Hoch- und Zwischenmooren. Nächster Fundort: Furner Berg (Schwänzel: Koord. 768 330/201 630, 1745m, 1 cop 18.7.1979, H. SCHIESS, briefl. Mitt.). Alle anderen neueren Beobachtungen im Kanton Graubünden stammen aus dem Oberengadin. Die grosse Population am Stelsersee bestätigt die einzigartige Bedeutung des Gewässers.

Schwarze Heidelibelle, *Sympetrum danae* (Sulz.).

D 17.7.1986 1♂.

Über diese an nährstoffarme Habitats gebundene Art liegen aus Graubünden nur wenige Einzelbeobachtungen vor. Nächster Fundort: Kiesgruben von Zizers und Trimmis (BISCHOF, 1971; 3. und 6.8.1980 mehrere ad, 1.8.1981 4 E).

Naturschutz

Die Libellen sind in Mitteleuropa überall seltener geworden, und ihre Artenvielfalt ist mancherorts gefährdet. Davon zeugen die verschiedenen nationalen und regionalen Roten Listen (Zusammenfassung bei WILDERMUTH und SCHIESS, 1983). Auch der Kanton Graubünden ist von der faunistischen Verarmung betroffen, selbst in der subalpinen und alpinen Stufe. Hauptgründe dafür sind Entwässerungen von Mooren (z.B. Furner Berg), Fließwasserkorrekturen (z.B. Oberengadin) und Landschaftsveränderungen durch den Tourismus (z.B. Lag Grond, Laax). So konnte RIS (unveröff.) Mitte Juli 1923 am Lag Grond während weniger Tage 23 Libellenarten nachweisen. Viele davon bezeichnete er als «sehr häufig». Unterdessen sind die Ufer grösstenteils zu Freizeitanlagen umgestaltet oder überbaut worden. Zwischen 1975 und 1981 fanden sich hier an 7 Besuchstagen (Mitte Juli bis Ende August) nur noch 7 Arten, 5 davon in geringer Anzahl (SCHIESS und DEMARMELS, 1979; eigene Beobachtungen).

Auch im Untersuchungsgebiet haben sich die Lebensbedingungen für die Libellen verschlechtert. Negativ dürfte sich vor allem die Entwässerung des Grossriedes ausgewirkt haben.

Wichtigstes Postulat für den Libellenschutz ist die Erhaltung der Larvengewässer. Bemühungen in dieser Hinsicht können deshalb grundsätzlich mit denjenigen zum Amphibienschutz koordiniert werden (FREY et al., 1985). Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass gewisse Libellenarten wie z.B. *Somatochlora arc-*

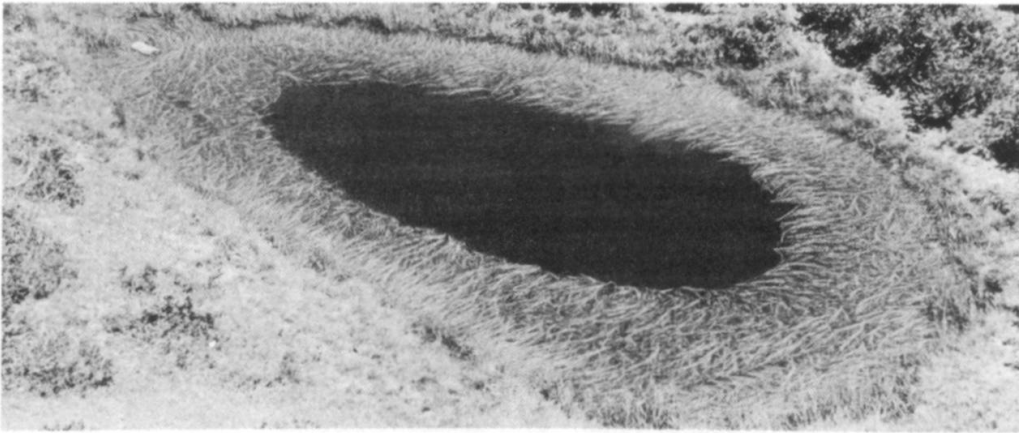


Abbildung 11: Steilufriger Alpweiher mit scharf abgegrenztem Verlandungsgürtel aus *Sparganium angustifolium*; Brutort von *Aeshna juncea* und *Somatochlora alpestris*. Aufnahme vom August 1981. Im August 1986 war der Uferbereich dieses Weihers durch weidendes Grossvieh völlig zertrampelt.

Abbildung 12: Rinder in einem verlandeten Alpweiher.

Abbildung 13: Trittspuren von Weidevieh im Uferbereich eines Alpweihers. In derart stark gestörten Feuchtbiotopen sind Arten- und Individuenzahl der Libellen erheblich beeinträchtigt.

tica auch kleinste, wasserarme Habitate besiedeln, die von den Amphibien kaum als Laichplatz benutzt werden.

Ein weiteres Problem ist die Beeinträchtigung der Weiher, Tümpel und Moore durch weidendes Grossvieh. Im Stelserseegebiet sind vor allem die Bärenseewen betroffen. Die Rinder zertrampeln die Ufer, fressen die Sumpfvvegetation ab und düngen das Wasser. Der Einfluss weidender Rinder wurde mir namentlich auf der Alp dil Plaun ob Scheid deutlich. Dort gibt es von Natur aus eine Anzahl günstiger Libellenhabitate in Form grösserer und kleinerer Weiher mit verschiedenen Verlandungsstadien. Exuvien und Larven von *Aeshna caerulea*, *A. juncea* und *Somatochlora alpestris* konnte ich in grösserer Anzahl nur an Stellen finden, die für das Weidevieh unzugänglich sind. Die anderen – potentiell geeigneten – Standorte wiesen erhebliche Trittschäden auf. Mit Libellenlarven waren sie nur dünn besiedelt. Es wäre deshalb sinnvoll, die wertvollsten Feuchtstandorte in Absprache mit den Alpengenossenschaften während des Weidebetriebes einzuzäunen.

Dank

Herrn Heinrich Schiess, dipl. phil. II, danke ich für die Überlassung von unveröffentlichten Beobachtungsdaten sowie für die kritische Durchsicht des Manuskriptes.

Literatur

- BISCHOF, A. (1971): Die Odonaten des Kantons Graubünden. Mitt. ent. Ges. Basel N.F. 21, 1-7.
- FREY, U., K. GROSSENBACHER, J.P. MÜLLER (1985): Die Verbreitung der Amphibien im Kanton Graubünden. Jber. Natf. Ges. Graubünden 102, 33-82.
- RIS, F. (1917-1931): Entomologisches Tagebuch. Unveröffentlicht. Archiv der Natf. Ges. Schaffhausen.
- SENN, U. (1979): Der Stäldersee im Prättigau. Jber. Natf. Ges. Graubünden 98, 93-118.
- SCHIESS, H., J. DEMARMELS (1979): Die bisher bekannten Libellenvorkommen des Kantons Graubünden. Jber. Natf. Ges. Graubünden 98, 67-91
- WALKMEISTER, A. (1950): Ein neuer Fund von *Somatochlora arctica* Zett. (Odonata). Ent. NachrBl. Burgdorf 3, 129.
- WILDERMUTH, H. (1981): Libellen – Kleinodien unserer Gewässer. Schweizer Naturschutz, Sondernummer 1/1981. 24 S.
- WILDERMUTH, H. (1986): Zur Habitatwahl und Verbreitung von *Somatochlora arctica* (Zetterstedt) in der Schweiz (Anisoptera: Corduliidae). Odonatologica 15, 185-202.
- WILDERMUTH, H., H. SCHIESS (1983): Die Bedeutung praktischer Naturschutzmassnahmen für die Erhaltung der Libellenfauna in Mitteleuropa. Odonatologica 12, 345-366.